Strenge Vögel und tanzende Kerne

Gleich doppelten Grund zum Feiern gab es am Sonntag im Kunstraum Scheer in Hellinghausen. Vor zehn Jahren wurde die Galerie eröffnet. Und auch die Vernissage, zu der Hausherrin Veronika Scheer-Gerken an diesem Tag eingeladen hatte, ist etwas Besonderes. Anlässlich seines 70. Geburtstages präsentiert der Bildhauer Klaus Becker einen spannenden Querschnitt seines jahrzehntelangen künstlerischen Schaffens.

VON HELGA WISSING

Klaus Becker neben einem seiner „strengen Vögel". Im Hintergrund: drei der sechs Bildtafeln aus der Serie „Innen/Außen". FOTO: HELGA WISSING

Hellinghausen – „Vogel – Kugel – Vogel" lautet der Titel der Werkschau. Klaus Becker, der nach dem Abitur Freie Kunst und Bildhauerei an der Hochschule in Hamburg studierte, arbeitet in Ateliers in Anröchte-Klieve und in Basbeck bei Hamburg. Im großen Raum fallen sofort sechs große, rabenähnliche Figuren aus Holz ins Auge. Es sind die „strengen Vögel", gebeizt und in dunkelvioletter Färbung gewachst. Mit dem Schnabel in Richtung eines jeweils vor ihm liegenden Steins, scheint jeder Vogel in stiller Betrachtung versunken.

In den Arbeiten von Klaus Becker, so Veronika Scheer-Gerken, gehe es immer um die Vereinigung der Gegensätze. Das werde vor allem in den Zeichnungen „Innen/Außen" und den Radierungen zur „Tantrischen Philosophie" erkennbar. Bei Letzteren handelt es sich um eine erst in diesem Jahr vollendete Serie von 21 Radierungen. In ihnen, so erklärt der Künstler selbst, wiederhole sich der Gegensatz von Blau und Violett, die Farbigkeit der Steine und Vögel.

Im kleinen Raum ist eine bedeutend ältere Arbeit zu sehen. Auf zwei Tischplatten liegen zwei Steinpolyeder und deren Abformungen aus Bronze. Auf die Platten gezeichnete Linien bilden die Grundlage für die Formen aus Stein. An den Wänden sind weitere Abreibungen von Steinpolyedern mit dazugehörigen Zeichnungen zu sehen. Hier zeige sich ein Grundthema, erklärt der Künstler, mit dem er viele Jahre experimentiert habe. Durch die „Brechung" der Ecken und Kanten eines Würfels entstünde algorithmisch, Schritt für Schritt, eine Kugel.

Die Kunst von Klaus Becker ist nicht nur in den Räumen, sondern auch im Außenbereich zu sehen. Neben einem weiteren Vogel werden auf der Wiese drei weibliche Bronzefiguren auf Steinsockeln, die „Beauties of permanent Surrender" präsentiert. Während die erste Figur noch dem klassischen Schönheitsideal entspricht, befindet sich die dritte Figur bereits in Auflösung. Der Künstler beschreibt anschaulich den beinahe zufällig entstandenen Entstehungsprozess bei der mehrmaligen Ablösung aus der Form. Die Figuren sind eine eindrucksvolle künstlerische Metapher für die Vergänglichkeit.

Klaus Becker ist nicht allein gekommen. Denn es gibt eine zusätzliche kleine Ausstellung unter dem Titel „Transit Orbit – Energie(aus)Tausch Geld(aus)Tausch". So entstehe ein Spannungsfeld zwischen zwei künstlerischen Positionen, die unterschiedlicher kaum sein könnten „und sich gerade deshalb so präzise ergänzen", sagt Veronika Scheer-Gerken. Maria Fisahn, Meisterschülerin von Joseph Beuys und Gerhard Richter, zeigt in der Diele Pigmentmembranen und Klangobjekte. Diese Arbeiten sind Ergebnisse von Performances, wie sie die Künstlerin vor einigen Jahren schon einmal im Kunstraum Scheer vorgestellt hat.

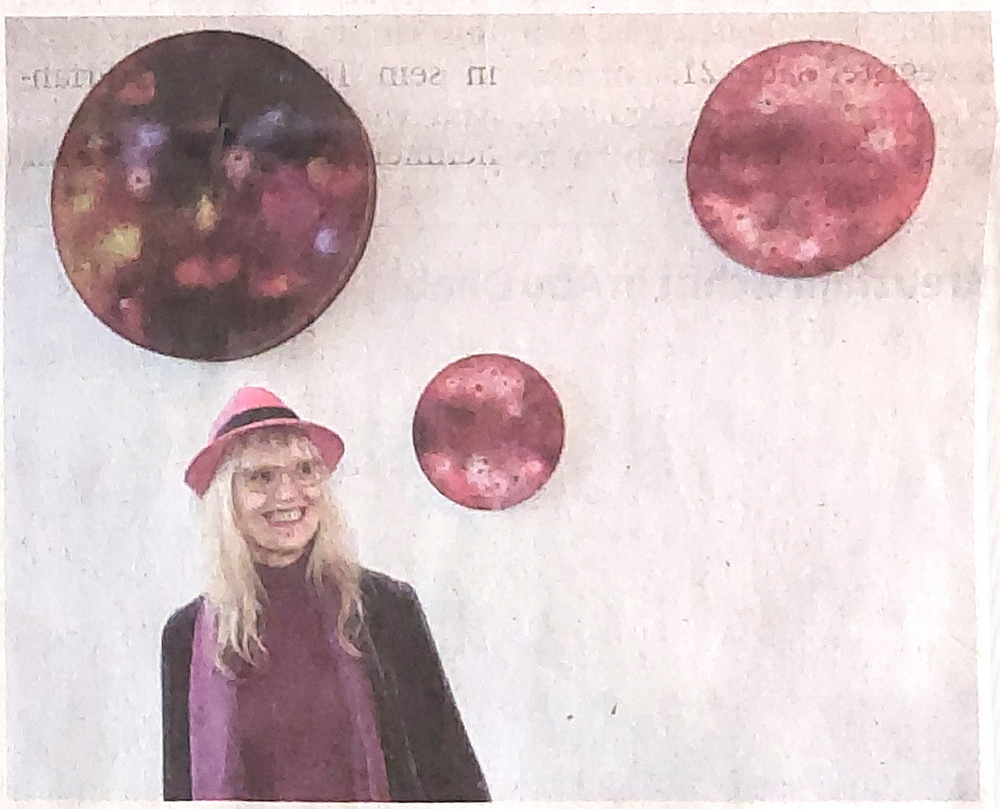
Während einer Klangaktion durch manuelle Impulse in Schwingung versetzt, vibrieren Dattelkerne oder Bohnen in zuvor aufgestreuten Pigmenten auf den selbst hergestellten Klangmembranen, die aus mit Stoff bespannten Holzringen bestehen. Der Titel „Transit Orbit" bezieht sich dabei auch auf die Umlaufbahnen der „tanzenden Kerne" auf der Membran. Die Installation soll Assoziationen mit Planeten erzeugen. In einer anderen Werkgruppe zeigt die Künstlerin „Geldarbeiten": Kunstgeld, das sie seit 1993 als Tauschwert in Umlauf bringt.

Die Ausstellung, so Veronika Scheer-Gerken, werde zu einem Dialog über Bewegung und Struktur: „Klaus Beckers Skulpturen setzen Zeichen der Konzentration, Maria Fisahns Arbeiten öffnen Prozesse. Zusammen entsteht ein Resonanzraum, ein Transit-Orbit, der die Besucherinnen und Besucher mit einbezieht."

Die Bronzefiguren zeigen die Vergänglichkeit der Schönheit.

Wo und wann

Die Ausstellung in der Galerie am Gieseler Weg 26 ist **samstags und sonntags** von 13 bis 18 sowie nach Vereinbarung unter Telefon: (01 70) 5 84 09 45 zu sehen. Die Schau endet am Sonntag, 3. Mai, um 15 Uhr mit einer **Finissage**.



Maria Fisahn mit ihren Pigmentmembranen, die im Rahmen von Klangperformances entstanden sind.